

Thomas Müller
Fachhochschule Trier

Erfahrungsbericht

über ein Semester Bauingenieurstudium
als Praxissemesterersatz an der

Clemson University, Clemson, South Carolina, USA

Spring Term

10. Januar 2005 – 15. Mai 2005



Inhalt:

Einleitung	Seite 3
Bewerbung	Seite 4
Vorbereitung	Seite 6
Ankunft	Seite 6
Campus	Seite 7
Studium	Seite 7
Freundschaften	Seite 8
Abschied und Rundreise	Seite 9
Fazit	Seite 9
Dank	Seite 10

Einleitung:

Zu Beginn meines Bauingenieurstudiums an der FH-Trier wusste ich bereits, dass ich ein Auslandssemester absolvieren möchte, allerdings nur noch nicht wann und wo. Daraufhin beschloss ich zunächst an den Kursen „Englisch für Bauingenieure 1 und 2“ teilzunehmen. Als dann einige Professoren in ihren Vorlesungen immer wieder das Thema Auslandssemester und Master ansprachen, wurde ich neugierig und informierte mich über die Beziehungen der FH-Trier zu Universitäten in englischsprachigen Ländern. Hier kam für mich als Bauingenieur nur die „University of Portsmouth“ in England oder die „Clemson University“ in den USA in Frage, da zu diesen beiden Einrichtungen eine Partnerschaft besteht und somit die Studiengebühren weniger hoch sind.

Jetzt musste ich nur noch einen geeigneten Zeitpunkt festlegen. Ich hatte vorher aus meinem Bekanntenkreis gehört, dass man sein ohnehin vorgeschriebenes Praxissemester mit einem Semester im Ausland ersetzen könne. Nach einem Gespräch mit Prof. Dr. Sartor, der die Beziehungen im Fachbereich Bauingenieurwesen aufrecht erhält, wurde mir dies bestätigt. Ab diesem Zeitpunkt war für mich klar, dass ich im 6. Semester meinen Auslandsaufenthalt antreten möchte. Nun galt es nur noch eine Entscheidung bezüglich der Örtlichkeit zu treffen, die dann nach einigen Internetrecherchen auf die „Clemson University“ fiel. Zugegeben hat mich auch die USA mit seiner eher fremden Kultur und dem bekanntermaßen guten Wetter im Süden mehr interessiert als das nasskalte England.

Nach Anforderung von mehr Informations- bzw. Bewerbungsmaterial von der Clemson University musste ich erstmal einige Wochen warten bis ich diese in den Händen hielt. Nach gründlichem Durcharbeiten kam ich dann zu der vorerst ernüchternden Erkenntnis, dass die Semesterzeiten so ganz und gar nicht mit den unseren übereinstimmen. In den USA gibt es den sog. Spring Term (10.01.-15.05.) und den Fall Term (01.08.-15.12.). Dennoch habe ich mich dann schließlich für den Spring Term entschieden und den Verlust von Minimum einem Semester in Deutschland aufgrund der Vorfreude gerne in Kauf genommen.

Bewerbung:

Die Bewerbung lief voll und ganz über das akademische Auslandsamt der FH-Trier. Nach einigen Gesprächen über eventuelle Stipendien und Auslandsbafög wurde mir schnell bewusst, dass für mich weder das Eine noch das Andere in Frage kommt. Dies ist jedoch individuell verschieden und sollte von jedem Studenten gründlich nachgeprüft werden.

Danach ging es zum wirklich stressigen Teil: der eigentlichen Bewerbung. Hierzu musste ich zunächst einmal ein Motivationsschreiben und meinen Lebenslauf in Englisch verfassen, was sich als echte Herausforderung erwies. Meine Sprachkenntnisse befanden sich zu diesem Zeitpunkt noch eher auf schlechtem Schulniveau und der Aufbau eines solchen Schreibens sieht auch etwas anders aus als es bei uns üblich ist. Nachdem diese Hürde schließlich gemeistert war, gab mir das Auslandsamt nach und nach immer mehr Unterlagen, die es auszufüllen galt.

Unter anderem sollte ich eine Vorauswahl meiner Kurse treffen und ein Empfehlungsschreiben eines Professors schicken. Mit den Kursen gab es dann das Problem, dass ich anscheinend zu hoch gegriffen hatte. Ich durfte keine Graduate-Kurse belegen, da ich noch nicht im Masterstudiengang war, sondern nur mein Praxissemester absolvieren wollte. Somit musste ich nach langem hin und her eine neue Auswahl im Bereich der Undergraduate-Kurse treffen. Im Nachhinein stellte sich sogar heraus, dass der ganze Aufwand umsonst war, da die endgültige Auswahl erst vor Ort stattgefunden hat, aber dazu später mehr. Das wichtigste für die Amis war jedoch zu wissen, wie mein Studium und meinen Aufenthalt finanzieren werde. Hierzu mussten dann auch noch etliche Unterlagen ausgefüllt werden. Irgendwann hatte ich endlich all den erforderlichen Papierkram zusammen und schickte den dicken Umschlag auf die Reise nach South Carolina, USA.

Thomas Müller
Fachhochschule Trier

Ende November kam dann nach ewigem Warten und voller Spannung endlich eine Antwort per Post: Ich wurde angenommen!!! Jetzt stand nur noch das Visum aus. Anfang Dezember bekam ich gleich einen Termin bei der amerikanischen Botschaft in Frankfurt, aber erst war noch eine Gebühr in Höhe von 100 US-Dollar zu zahlen. Am 08.12.2004 fuhr ich schließlich mit all den erforderlichen Unterlagen nach Frankfurt und holte mein Visum im Hochsicherheitstrakt der US-Embassy ab.

Zugegeben, dieser Abschnitt klingt eher ernüchternd, wenn nicht sogar abschreckend, doch möchte ich meinem Bericht vorgeifen und sagen, dass ich die Entscheidung zugunsten meines USA-Aufenthaltes niemals bereut habe und auch erneut wieder so treffen würde.



Vorbereitung:

Glücklicherweise kannten meine zwei mitreisenden Maschinenbaustudenten wiederum zwei Jungs, die ihr Auslandssemester im vorherigen Herbst in Clemson absolviert haben. Diese haben uns ihr altes Apartment und ihr dortiges Auto überlassen. Somit hatte sich für die Unterkunftsfrage von vorne herein erledigt und ein Auto, das in Amerika wirklich nötig ist, hatten wir auch schon.

Für meine Wohnung in Trier hat sich schnell ein Untermieter gefunden und die Flüge waren auch problemlos für den 06.01.2005 gebucht. So langsam aber sicher wurde aus einer Vision die Wirklichkeit, was sich beim Kofferpacken und bei der Verabschiedung der Freunde immer mehr bemerkbar machte. Donnerstag morgens ging es dann ab in den Flieger von Frankfurt über Washington nach Greenville, SC.

Ankunft:

Nach 9,5 Stunden und 1,5 Stunden Verspätung aufgrund von Gegenwind kamen wir in Washington an und waren ohnehin schon in Eile. Allerdings erwartete uns in der Ankunftshalle schon eine ewig lange Schlange. Die Einreisebestimmungen in den USA sind wie man weiß „leicht“ übertrieben, was für uns das Verpassen des Anschlussfluges zur Folge hatte. Zu allem dem war mein Koffer nicht auffindbar, was erst mal für jede Menge Aufregung sorgte, sich dann aber nach vier Stunden warten und 1,5 Stunden Flug nach Greenville in Erlösung und Glücksgefühle umwandelte, da mein Koffer in Greenville plötzlich wieder aufgetaucht war.

Nun war das größte geschafft, nur noch ein kleines Stück mit dem Auto nach Clemson. Da gab es nur das kleine aber feine Problem mit ca. neun Gepäckstücken, die in einen kleinen Mazda 323 passen sollten. Da wir ja nun alle drei angehende Ingenieure sind haben wir auch diese Hürde gemeistert und kamen nach ca. 36 Stunden ohne Schlaf in Clemson an. Mit der Vermieterin hatten wir vorher vereinbart, dass sie den Schlüssel unter der Fußmatte versteckt.

Die nächsten drei Tage haben wir dann erst einmal die Gegend mit unserem neuen Gefährt erkundet und schon die ersten Leute im nächtlichen „Downtown“ kennen gelernt. Da haben wir gleich einmal festgestellt, dass sehr Viele ihre Wurzeln in Deutschland haben. Die Einwohner sind soweit ich das sagen kann sehr nett und offen den Deutschen gegenüber.

Am Montag, 10.01.2005 ging es los mit dem Orientierungstag an der Uni. Alle internationalen Studenten wurden vom dortigen Study Abroad Office herzlich Willkommen geheißen und es gab auch gleich mal ein typisch amerikanisches Candy. Später dann traf ich mich mit einem der Bauingenieurprofessoren, Prof. Dr. Anand, der mir bei der Auswahl meiner endgültigen Kurse behilflich war. Sehr von Vorteil war, dass er relativ fließend deutsch spricht.

Campus:

Auf dem Campus findet man ein für 80.000 Besucher ausgelegtes Football-Stadion, ein Baseball-Stadion, ein Fußball-Stadion, ein riesiges Fitness-Studio und ca. 15 Außen-Tennisplätze, zudem eine Schwimmhalle, Volleyballarena und ein Leichtathletikzentrum. Sportangebot satt, dass wir ausgiebig genutzt haben. Auch ansonsten hat die Uni ein sehr schönes Ambiente.

Studium:

Ich habe die folgenden Kurse gewählt:

1. Structural Analysis (CE 301 - Dr. Anand – Mo;Mi;Fr)
2. Structural Steel Design (CE 406 - Dr. Sparks – Mo;Mi;Fr)
3. Reinforced Concrete Design (CE 402 - Dr. Brown – Di;Do)
4. Masonry Structural Design (CE 404 - Dr. Brown – Di;Do)

Thomas Müller
Fachhochschule Trier

Dies entspricht der durchschnittlichen Anzahl von 12 Stunden für einen Austauschstudenten. Zuerst dachte ich es sei relativ wenig im Vergleich zu einer 26 Stunden Woche an der FH-Trier, was sich dann aber als Trugschluss herausstellte, da die Vorlesungen sehr zeitintensiv gehalten werden. Etwas anders als in Deutschland herrscht hier Anwesenheitspflicht, und in jedem Fach, gibt es überraschende „Quize“, jede Menge Hausaufgaben und mehrere Zwischenexamen, die alle samt in die Endnote einfließen. Dies bedeutet für jeden Studenten eine große Fülle von Arbeit jeden Tag.

Das war für mich neben den noch stark zu verbessernden Sprachkenntnissen und dem fremden amerikanischen Einheitensystem zu Beginn eine recht große Umstellung. Ich habe mich aber schnell daran gewöhnt und mein English stark verbessern können. Ich muss sagen, dass ich das verschulte System im Laufe der Zeit sehr zu schätzen gelernt habe. Der Lerneffekt ist sehr groß, da man immer am Ball bleiben muss. Folglich hatte ich in den Examen immer ein sehr sicheres Gefühl und konnte alle relativ gut abschließen. Schließlich und endlich habe ich mit einem A und drei B die Uni wieder verlassen, was mich überraschenderweise zu einem der besten Studenten gemacht hat.

Freundschaften:

Im Laufe meines Aufenthaltes in Clemson habe ich eine Menge oberflächlicher Bekanntschaften gemacht, aber auch neue Freunde gewonnen. Ich bin jetzt wieder seit 14 Tagen zurück und bin in regem Email-Kontakt mit einer Menge Leute. Zu Beginn des Semesters wurde man mit den internationalen Studenten zusammengebracht, was sich aber im Laufe der Zeit mehr oder weniger verlaufen hat, bis auf Ausnahmen natürlich. Ich war froh mich eher mit Amerikanern angefreundet zu haben, was mich sprachlich sehr stark weiter gebracht hat und mich die Südstaatenkultur hat kennen lernen lassen. Es gibt dort die unterschiedlichsten Leute, gerade was den Bildungsstand angeht. Da habe ich doch tatsächlich die Frage gestellt bekommen, ob die Berliner Mauer noch steht und ob Deutschland in Europa oder Asien liegen würde. Auf der anderen Seite habe ich Leute kennen gelernt, die sogar unsere Minister kannten.

Thomas Müller
Fachhochschule Trier

Das wohl bekannteste über die Deutschen sind die guten Autos und die dazugehörige Autobahn, „where you can go as fast as you want to“!!! Ab nächsten Sommer kann ich wohl pünktlich zur Fussball Weltmeisterschaft mit einigem Besuch aus den USA rechnen, was mir allerdings eine große Freude sein wird, da wir auf unserer kleinen Rundreise ebenfalls sehr gastfreundlich in den verschiedenen Elternhäusern unserer Freunde aufgenommen worden sind.

Abschied und anschließende Rundreise:

Am 08. Mai war es dann soweit, das letzte Examen war geschrieben und nun begann das kleine Örtchen Clemson sich zu leeren. Nach ein paar Abschiedsfeiern und Tränen ging es montags los auf unseren Roadtrip entlang der Ostküste, da wir noch Zeit bis zu unserem Rückflug hatten. Zunächst einmal haben wir die Westküste Floridas mit Ihren wunderschönen Stränden abgeklappert, bevor es dann Richtung Miami an die Ostküste ging. In Miami haben wir ca. eine Woche verbracht, dann ging es weiter an der Küste entlang zum Kennedy Space Center, nach Daytona Beach, Jacksonville, Savannah, Charleston, Washington, Philadelphia und zu guter letzt New York, von wo aus wir die Heimreise antraten.

Fazit:

Ich bereue keine Sekunde, mein Praxissemester an der Clemson University bzw. in den USA absolviert zu haben. Im Gegenteil, dies war eine meiner besten Zeiten und ich kann nur jedem Einzelnen empfehlen die gleichen Erfahrungen mit einer fremden Kultur in einem fremden Land zu machen. Man lernt sich selbst manchmal besser kennen als es einem lieb ist, was einem im Nachhinein allerdings sehr weiter bringt. Es ist definitiv eine Erfahrung, die einem nie wieder genommen werden kann und mir persönlich sehr viel gegeben hat.

Thomas Müller
Fachhochschule Trier

Dank:

Ich möchte mich recht herzlich bei Herrn Sartor bedanken, der mir den Kontakt gegeben hat. Des weiteren möchte ich einen Dank an Herrn Lex vom akademischen Auslandsamt richten, der besonders in der Vorbereitungsphase immer verfügbar war und mich mit Rat und Tat unterstützt hat.

Thomas Müller